

# Konzerninterne Kreditvergabe österreichischer Banken an zentral-, ost- und südosteuropäische Tochterinstitute

Elizabeth Bachmann,  
Markus Hameter,  
Mathias  
Lahnsteiner<sup>1</sup>

Bei grenzüberschreitenden Kreditforderungen zeigte sich nach einem starken Anstieg vor der Krise in den letzten Jahren eine Trendwende. In zentral-, ost- und südosteuropäischen Ländern (CESEE) bildet die Refinanzierung über Mutterbanken einen wesentlichen Bestandteil der externen Verbindlichkeiten von Banken und Finanzinstituten, wobei österreichische Banken wichtige Kreditgeber sind. Mit der systematischen Aufbereitung der Daten zur Direktkreditvergabe österreichischer Banken in CESEE auf Basis des österreichischen Zentralkreditregisters tragen wir zur – in den letzten Jahren intensiv geführten – Diskussion zum Thema „cross-border deleveraging“ (grenzüberschreitender Schuldenabbau) bei. Wie sich zeigt, ist das rückläufige Direktkreditvolumen österreichischer Banken in CESEE hauptsächlich von abnehmenden Forderungen gegenüber Banken in diesen Ländern getrieben. Eine wichtige Beobachtung ist die beschleunigte Abnahme der konzerninternen Kreditforderungen gegenüber Tochterbanken in CESEE ab Mitte 2011. Durch den Zufluss von lokalen Kundeneinlagen und der Bildung von zusätzlichen Eigenmitteln stieg die aggregierte Bilanzsumme der Tochterbanken in CESEE trotz dieser Reduktion seit Mitte 2008 an. Dies gilt allerdings nur im Aggregat, wohingegen auf Länderebene eine große Heterogenität herrscht. Bei den Forderungen gegenüber nichtfinanziellen Unternehmen ist seit Mitte 2011 ein Anstieg zu verzeichnen, während sich bei den Forderungen gegenüber Finanzinstituten der Trend einer langsamen Verringerung fortsetzt.

## 1 Grenzüberschreitende Kreditvergabe während der Krise

Der vorliegende Artikel stellt eine Aktualisierung der gleichnamigen Studie von Bachmann, Hameter und Lahnsteiner (2012) dar, in der die Entwicklung der grenzüberschreitenden konzerninternen Kreditforderungen österreichischer Banken gegenüber Kreditnehmern in CESEE<sup>2</sup> von Anfang 2008 bis Ende 2011 analysiert wurde. Aufgrund internationaler Finanzmarkturbulenzen und regulatorischer Maßnahmen zog die Frage, ob es zu destabilisierenden Mittelabzügen kommen könnte, wiederkehrend erhöhte Aufmerksamkeit auf sich. Gleichzeitig ge-

wann die Betrachtungsweise an Bedeutung, dass ein geordnetes grenzüberschreitendes Deleveraging durchaus positive Implikationen für die Makrofinanzstabilität eines Kreditnehmerlandes haben kann, wenn die Abhängigkeit von externen Refinanzierungsquellen sinkt und lokale Kundeneinlagen und die Eigenmittel steigen. Eine Reduzierung von grenzüberschreitenden konzerninternen Krediten ist also nicht notwendigerweise negativ zu sehen, da sie den Übergang zu einem dezentralisierten Refinanzierungsmodell reflektieren kann.

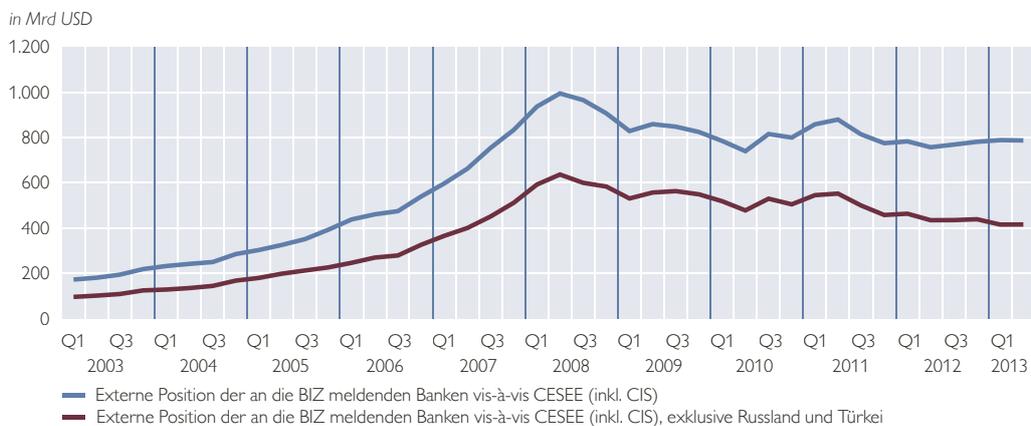
Die wesentlichen Entwicklungen der letzten Jahre lassen sich wie folgt

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Aufsicht Modelle und Bonitätsanalysen, elizabeth.bachmann@oenb.at, markus.hameter@oenb.at, Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland, mathias.lahnsteiner@oenb.at.

<sup>2</sup> Bei einem grenzüberschreitenden konzerninternen Kreditvolumen handelt es sich um die Kreditvergabe einer Mutterbank in Österreich an ihre eigenen (konzerninternen) Tochterbanken/-unternehmen im Ausland. Die Region Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) umfasst in dieser Studie: Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Weißrussland, Tschechien, Estland, Kroatien, Litauen, Lettland, Moldau, Montenegro, Mazedonien, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Slowenien, Türkei, Ungarn, Ukraine sowie neun Länder in Zentralasien und im Kaukasus (Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Kasachstan, Kirgisistan, Mongolei, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan).

Grafik 1

### Externe Position gegenüber Banken und Nichtbanken in CESEE (inklusive CIS)



Quelle: BIZ, locational statistics, Tabelle 6A.

zusammenfassen. Seit dem Ausbruch der Turbulenzen auf den globalen Finanzmärkten Mitte 2007 und besonders nach dem Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehman Brothers im September 2008 gab es Befürchtungen, dass ausländische Banken, insbesondere Mutterbanken im Euroraum, das grenzüberschreitende Kreditvolumen in CESEE innerhalb kurzer Zeit stark reduzieren könnten. Mehrere Studien (vgl. Berglöf et al., 2009; EBRD, 2009 und Vogel und Winkler, 2011) sehen in der Existenz von Konzernnetzwerken in der CESEE-Bankenlandschaft einen risikomildernden Umstand in der Liquiditätskrise nach der Lehman-Pleite. Hameter, Lahnsteiner und Vogel (2012) zeigen in einer empirischen Analyse auf Basis von österrei-

chischen Einzelbankdaten aus dem Zentralkreditregister (ZKR, vormals Großkreditevidenz (GKE)), dass sich grenzüberschreitende konzerninterne Kreditvolumina unmittelbar nach der Lehman-Pleite stabiler entwickelten als Kreditvolumina gegenüber konzernfremden Kreditnehmern. Insgesamt konnte ein massiver Kapitalabzug in der Krisenperiode 2008/2009 auch dank der Bemühungen im Rahmen der Vienna Initiative verhindert werden. Im Laufe des Jahres 2010 begann die externe Position der westeuropäischen Banken in CESEE dann zu steigen (Grafik 1).

Mitte des Jahres 2011 setzte wieder eine Reduktion ein, die mit neuen regulatorischen Vorgaben (EBA-Empfehlung zur Verbesserung der Kapitalquoten und Basel III<sup>3</sup>) und der Krise in

<sup>3</sup> Die OeNB und die FMA verlangten in diesem Kontext von den in CESEE tätigen österreichischen Großbanken eine Verbesserung der Eigenmittelausstattung sowie Maßnahmen zur Sicherstellung einer weitgehend selbstständigen und nachhaltigen Refinanzierung der Tochterinstitute. Konkret wurden die Top-3-Banken im Rahmen der sogenannten Säule 2 dazu aufgefordert, Basel III in seiner endgültigen Form, d. h. ohne Übergangsperiode, bereits per 1. Jänner 2013 umzusetzen und per 1. Jänner 2016 einen zusätzlichen Kapitalaufschlag von bis zu 3 % zu halten. Die Banken wurden außerdem dazu aufgefordert, ihre künftige Kreditexpansion an die Steigerung stabiler Refinanzierungsquellen (überwiegend in Form von lokalen Kundeneinlagen) zu koppeln. In den vergangenen Jahren hat sich die Kapitalquote des österreichischen Bankensystems kontinuierlich verbessert. Im Juni 2013 lag die durchschnittliche Tier 1-Ratio bei 11,5 %. Ein weiterer Kapitalaufbau ist angesichts der Risikostruktur des Exposures (in CESEE), der höheren Markterwartungen über regulatorische Anforderungen hinaus, der besseren Kapitalisierung vergleichbarer Banken und der Notwendigkeit, das staatliche Partizipationskapital zurückzuführen, aus Sicht der OeNB weiterhin geboten (OeNB-Pressaussendung vom 11. Dezember 2013).

einigen Euroraum-Ländern in Zusammenhang gebracht wird (Vienna Initiative, 2012 bis 2013 und IMF, 2013a). Insbesondere hinsichtlich mancher CESEE-Länder wurde ein beschleunigter Abzug von Mitteln durch Mutterbanken festgestellt (siehe beispielweise zu Rumänien: IMF, 2013b und Banca Națională a României, 2013, und zu Ungarn: Magyar Nemzeti Bank, 2012). In diesem Kontext wird jedoch zumeist darauf hingewiesen, dass dieser Prozess geordnet vor sich ging und Abzüge von Mutterbanken zumindest teilweise mit einem Anstieg der Kundeneinlagen einhergingen. Die ungarische Notenbank weist darauf hin, dass Mutterbanken zwar grenzüberschreitende konzerninterne Kreditforderungen reduzierten, aber gleichzeitig Rekapitalisierungsmaßnahmen bei den Töchtern implementierten. Die Abhängigkeit der CESEE-Bankensektoren von externen Refinanzierungsquellen sank insgesamt gesehen bereits deutlich. In einzelnen Ländern (insbesondere in den baltischen Staaten) war nach einem deutlichen Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Mutterbanken zuletzt wieder eine Stabilisierung zu erkennen (Eesti Pank, 2013; Bank of Lithuania, 2013). Allerdings waren nicht alle CESEE-Länder von dieser Entwicklung betroffen. So entwickelte sich etwa das Exposure von Mutterbanken gegenüber ihren Tochterbanken in Serbien im Großen und Ganzen von Ende 2008 bis Ende 2012 stabil, während das grenzüberschreitende Kreditvolumen ausländischer Banken gegenüber dem serbischen Unternehmenssektor zurückging (Narodna banka Srbije, 2012).

Inwieweit sich diese Beobachtungen für die in Österreich meldepflichtigen Banken auf Kreditgeberseite nachzeichnen lassen, ist Gegenstand dieses Beitrags. Dabei wird auf Daten aus dem österreichischen ZKR zurückgegriffen, die in Hinblick auf konzerninterne Kreditforderungen systematisch aufbereitet und analysiert werden. Zudem werden die Daten aus dem ZKR ausgewählten Bilanzpositionen der meldepflichtigen Tochterbanken gegenübergestellt, insbesondere den Kundeneinlagen und Eigenmitteln. Diese Sichtweise lässt erkennen, inwieweit sich die Refinanzierungsstruktur im Fall der österreichischen Tochterbanken bereits änderte. Diese Analyse erstreckt sich über den Zeitraum von 2008 bis Mitte 2013 und zielt darauf ab, die wichtigsten Entwicklungen für die CESEE-Region herauszustreichen. Auf einzelne Länder kann aus Vertraulichkeitsgründen nur soweit eingegangen werden, dass keine Rückschlüsse auf Einzelbanken möglich sind.

Die vorliegende Studie gliedert sich wie folgt: Kapitel 2 umfasst die Beschreibung der zugrundeliegenden Datenbasis ZKR unter Berücksichtigung der entsprechenden Segmentierung der Kreditnehmer. Außerdem wird beschrieben, wie die Daten des ZKR mithilfe von Informationen aus der Monetärstatistik<sup>4</sup> um Wechselkurseffekte bereinigt werden können. Eine deskriptive Analyse mit Schwerpunkt auf der Kreditvergabe gegenüber Tochterbanken folgt in Kapitel 3. Kapitel 4 fasst die wesentlichen Erkenntnisse der Studie zusammen.

<sup>4</sup> Unter dem Begriff der Monetärstatistik werden im Wesentlichen jene Statistiken (Bilanzmeldungen, welche nach bestimmten Kriterien (Instrumente, Fristigkeiten, Verwendungszweck, Währungen, Sektoren und Länder) gegliedert sind) subsumiert, die von der OeNB im Auftrag der Europäischen Zentralbank (EZB) von den in Österreich meldepflichtigen Monetären Finanzinstituten (MFIs) erhoben werden.

## 2 Datenbasis

### 2.1 Allgemein (Meldeinhalt)

Grundlegende Datenbasis der vorliegenden Studie ist das Zentralkreditregister (ZKR, vormals Großkreditevidenz), welches von der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) erhoben wird. Alle Kredit-<sup>5</sup> und Finanzinstitute sowie Unternehmen der Vertragsversicherung mit Sitz in Österreich sind verpflichtet Kredite gemäß Zentralkreditregistermeldungs-Verordnung (ZKRM-V) zu melden.<sup>6</sup>

Das ZKR bietet von in Österreich ansässigen Instituten detaillierte Obligo- und Risikoinformationen über die Forderungen und die Bonitätseinstufung gegenüber in- und ausländischen Schuldner, wobei es sich hierbei um unkonsolidierte Daten handelt. Erreichen oder überschreiten zum Monatsultimo gegenüber einem Schuldner Forderungen, Forderungsrahmen (inklusive der Promessen) sowie die gegenüber diesem Schuldner bestehenden Anteilsrechte, Interbankforderungen, titrierte Forderungen und sonstige Kreditderivate insgesamt 350.000 EUR oder den Euro-Gegenwert, so wird die Meldepflicht ausgelöst. Dabei wird zwischen in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen (das sind z. B. verbrieft und nicht verbrieft Forderungen), außerbilanzmäßigen Geschäften<sup>7</sup> sowie dem Gegenparteausfallrisiko von Derivaten<sup>8</sup> unterschieden. Das ZKR leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Finanzmarktstabilität, da es Informationen zu Kre-

ditrisikodaten für Aufsichtszwecke zur Verfügung stellt.

Im letzten Jahrzehnt wurde das ZKR – zwecks Erweiterung um kreditrisikorelevante Parameter – mehrmalig tiefgreifend reformiert. Eine dieser Reformen trat mit Jänner 2008 in Kraft, wonach Banken verpflichtet wurden, Forderungssalden auf Interbank-Verrechnungskonten (dies sind kurzfristige Interbankforderungen, deren Kreditvergabe ohne zugrunde liegenden Kreditvertrag erfolgt) zu melden, sofern eine andere Meldeposition in Verbindung mit dem Schuldner bei der spezifischen Bank die Meldepflicht auslöst. Da kurzfristige Interbankforderungen einen volumenmäßig bedeutenden Anteil an der gesamten Kreditausnutzung einnehmen, beginnt der Beobachtungszeitraum mit Jänner 2008. Seit der mit April 2011 eingetretenen Reform haben Banken kurzfristige Interbankforderungen nunmehr unabhängig von der Existenz anderer Forderungen zu melden. Darüber hinaus sind seit April 2011 zusätzlich langfristige Interbankforderungen separat meldepflichtig. Diese „neuen“ Meldepositionen wirken sich aber nur in geringem Ausmaß auf das Gesamtbild im Rahmen dieser Analyse aus. Im Zeitraum von April 2011 bis Juli 2013 lag der durchschnittliche Bestand der Gesamtforderungen nur 0,8% über dem Vergleichswert, der sich aus einer Auswertung ergibt, die die neuen Meldepositionen exkludiert. Im Segment Kredit-

<sup>5</sup> Dies umfasst auch Zweigstellen von CRR-Kreditinstituten (CCR – Capital Requirements Regulation) aus Mitgliedsstaaten in Österreich gemäß § 9 BWG.

<sup>6</sup> Rechtliche Grundlage der Zentralkreditregistermeldung sind das Bankwesengesetz (BWG), die Ausweisrichtlinie zur Zentralkreditregistermeldungs-Verordnung (ZKRM-V) und die Verordnung über den Internationalen Austausch von Daten der Großkreditevidenz. Gemäß § 75 Bankwesengesetz (BGBl. 118/ 2010) sind Kredit- und Finanzinstitute sowie Unternehmen der Vertragsversicherungen verpflichtet, Kredite über der Meldegrenze von 350.000 EUR der Oesterreichischen Nationalbank auf monatlicher Basis zum jeweiligen Monatsultimo zu melden.

<sup>7</sup> Außerbilanzmäßige Geschäfte gemäß Anhang I der Verordnung (EU) Nr. 575/2013.

<sup>8</sup> Gegenparteausfallrisiko von Derivaten gemäß Anhang II der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 und Kreditderivaten.

forderungen an Banken lag die relative Differenz bei 2%. Spürbarer wirkte sich die Revision im Segment Kreditforderungen gegenüber konzernfremden Auslandsbanken aus, wo die Differenz 4,5% beträgt.

## 2.2 Datenaufbereitung

Für die vorliegende Analyse werden von den in der Bilanz auszuweisenden Forderungen (d. h. der Ausnutzung) die Anteilsrechte abgezogen, da diese Position dem Beteiligungsrisiko zuzuordnen ist und somit kein originäres Kreditrisiko darstellt. Nicht ausgenutzte Kreditlinien sind im außerbilanzmäßigen Bereich zu melden und sind daher nicht im Basisdatensatz enthalten, werden aber ergänzend behandelt. Die Kreditausnutzung wird daher wie folgt berechnet:

*Kreditausnutzung = in der Bilanz auszuweisende Forderungen abzüglich Anteilsrechte*

Wie bereits angeführt werden Forderungen aus außerbilanzmäßigen Geschäften grundsätzlich nicht in der Studie berücksichtigt, da diese Transaktionen (z. B. Bank A haftet für Forderungen von Bank B für einen Schuldner in der Ukraine) üblicherweise keinen Liquiditätstransfer gegenüber Schuldnern in CESEE darstellen. Die Kreditvergabe der Auslandstochterbanken vor Ort, d. h. jener Anteil an Kreditforderungen der Tochterbanken österreichischer Institute, welcher direkt in CESEE vergeben ist, wird im Rahmen der Studie ebenfalls nicht erfasst, da dieser Anteil nicht im Rahmen des ZKR meldepflichtig ist. Vielmehr wird die direkte Kreditvergabe von in Österreich ansässigen Kreditinstituten an Kreditneh-

mer mit Sitz in der CESEE-Region untersucht.

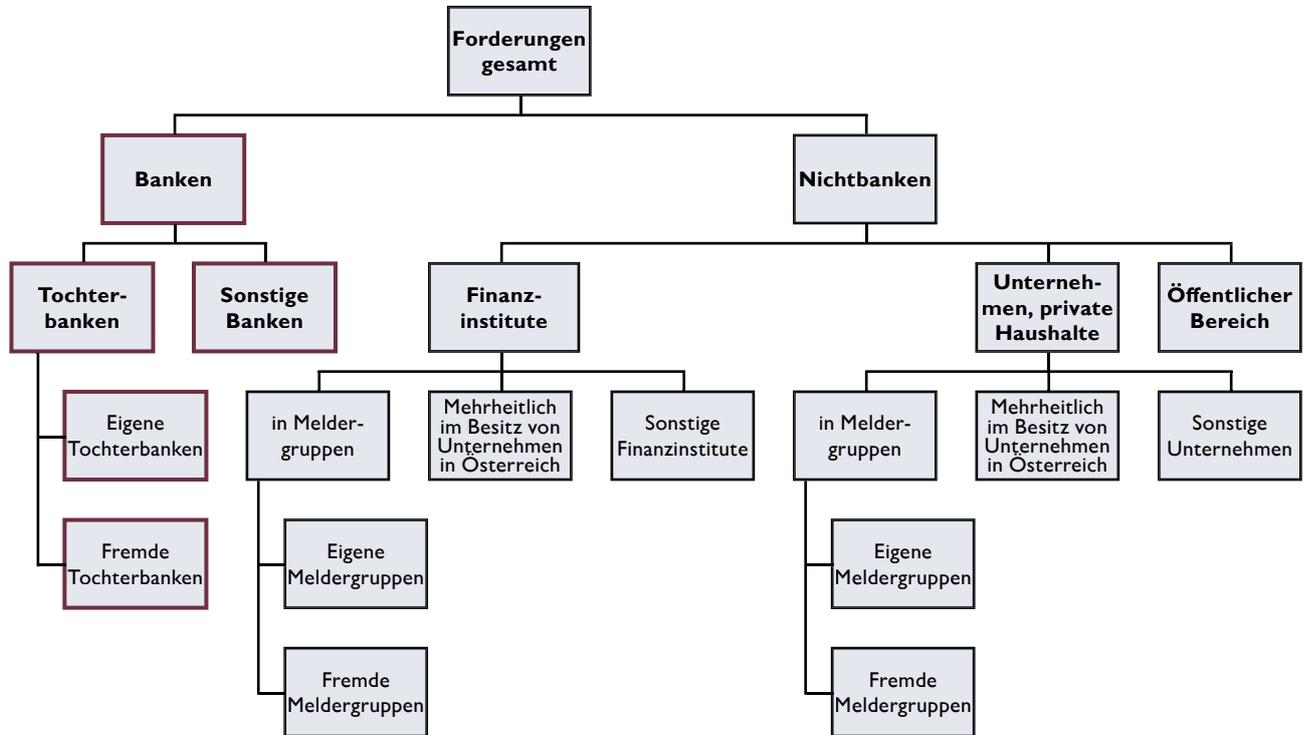
Auf der Kreditgeberseite umfasst die Datenbasis Kreditinstitute mit Geschäftssitz in Österreich sowie deren Kreditvergabe durch ausländische Filialen. Das vorliegende Datenset umfasst somit jedes Kreditinstitut, welches im Beobachtungszeitraum (Jänner 2008 bis Juli 2013) eine Kreditausnutzung gegenüber Schuldnern in CESEE gemeldet hat. Zu beachten ist allerdings, dass über den Beobachtungszeitraum hinweg im Schnitt drei Banken etwa 60% an der gesamten Kreditausnutzung gegenüber Schuldnern aus CESEE-Ländern hielten.

Auf der Kreditnehmerseite wurde das Datensample in die, in Grafik 2, dargestellten Segmente unterteilt. Die Summe aller Teilsegmente ergibt dabei die gesamte Kreditausnutzung gegenüber CESEE.<sup>9</sup>

Aus Grafik 2 ist ersichtlich, dass die Summe aller Forderungen in jene gegenüber Banken und Nichtbanken unterschieden wird. Darüber hinaus kann im Zuge der direkten Kreditvergabe im Segment der Forderungen an Banken der Liquiditätstransfer von österreichischen Banken an eigene Tochterbanken (konzerninterne Kreditvergabe), an konzernfremde Tochterbanken sowie an sonstige (im Auslandsbesitz befindliche) Banken unterschieden werden. Das Segment der Nichtbanken erlaubt eine Untergliederung der Finanzierungsflüsse gegenüber Finanzinstituten, Unternehmen und privaten Haushalten sowie dem Öffentlichen Bereich. Innerhalb der beiden erstgenannten Sub-Segmente (Finanzinstitute sowie Unternehmen und private

<sup>9</sup> Als Datenquelle zur Zusammenfassung der Kreditnehmersegmente dienen einerseits die Stammdaten jedes einzelnen Schuldners (Firmenname, Identnummer, Sitzland, Firmenbuchnummer, VGR-Sektor, Rechtsform) und andererseits die Meldung zur Gruppe verbundener Kunden (gem. Artikel 4 Abs. 1 Nr. 39 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013).

## Segmentierung der Kreditnehmer



Quelle: OeNB.

Haushalte) erfolgt eine weitere Unterteilung in Forderungen gegenüber Entitäten, die sich mehrheitlich im Besitz österreichischer Banken (d. h. in einer Meldergruppe<sup>10</sup> aufscheinen) oder österreichischer Unternehmen oder anderer Unternehmen befinden. Bei jenen Schuldner, die mehrheitlich im Besitz österreichischer Banken sind, lassen sich die Liquiditätsströme wiederum in Forderungen gegenüber Entitäten unterscheiden, die mehrheitlich im eigenen Besitz (eigene Meldergruppe) oder im Besitz einer anderen österrei-

chischen Bank (fremde Meldergruppe) ist.

Während Tochterbanken aufgrund der OeNB-Stammdatenbank vergleichsweise einfach identifiziert werden können, wird bei der Definition „mehrheitlich im Besitz von“ die Beteiligungsstruktur auf Basis der Meldung der Gruppe verbundener Kunden herangezogen. Dabei wird eine Gesellschaft mit Sitz in CESEE, die mehrheitlich von in Österreich ansässigen Gesellschaften kontrolliert wird (Anzahl Unternehmen mit Sitz in „AT“ > 70%),

<sup>10</sup> Bei einer Meldergruppe handelt es sich um eine Gruppe verbundener Kunden (gem. Artikel 4 Abs. 1 Nr. 39 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013), in deren Hierarchie ein Kreditinstitut gem. § 1 Abs. 1 BWG aufscheint. Ausgehend von der Überlegung, dass ein Melder über den eigenen Konzern selbst am besten Bescheid weiß, wird eine solche Gruppe verbundener Kunden (GvK) ausschließlich vom Konzernkopf einer solchen Gruppe gemeldet. Ist der Konzernkopf selbst nicht meldepflichtig, dann ist das in Österreich hierarchisch am höchsten angesiedelte Kreditinstitut zur Meldung verpflichtet. Die anderen ZKR-Melder sind zur Meldung dieser Gruppe entbunden, sie können der OeNB allerdings Kommentare zur Bildung einer Meldergruppe übermitteln.

dem Segment „mehrheitlich im Besitz von österreichischer Unternehmen“ zugeordnet.

Die Währungsstruktur der Kreditvergabe österreichischer Banken an Schuldner in CESEE variiert bedeutend innerhalb dieser Länder. Dabei dominiert zwar der Euro die Kreditvergabe in den meisten Ländern der Region Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE), wenngleich der US-Dollar, der Schweizer Franken, der japanische Yen sowie lokale Währungen ebenfalls bedeutende Anteile in der Währungsstruktur der grenzüberschreitenden Kreditvergabe an Kreditnehmer in CESEE einnehmen. Um den Wechselkursschwankungen im Beobachtungszeitraum (Aufwertung des Schweizer Franken und Abwertung der meisten CESEE-Währungen gegenüber dem Euro) Rechnung zu tragen, wurde eine Wechselkursbereinigung der Kreditausnutzung durchgeführt.

Fremdwährungspositionen sind im ZKR unter Zugrundelegung des Euro-Referenzkurses der Europäischen Zentralbank (EZB) zum Meldestichtag in Euro umzurechnen. Die Werte des zugrundeliegenden Datensamples denominieren demnach in Euro, weshalb keine Aufgliederung der ZKR-Daten in Fremdwährungspositionen möglich ist. Eine annäherungsweise Bereinigung um Wechselkurseffekte ist jedoch mithilfe von Daten aus der Monetärstatistik möglich. Im Rahmen dieser Erhebung müssen Banken (MFIs) ihr Portfolio auf Basis des Sitzlandes/Geschäftssitzes der Gegenparteien bzw. auf Basis von Währungen aufschlüsseln und im Aggregat für Banken und Nichtbanken melden. Es werden folgende Währungen erhoben: EUR, USD, CHF, JPY, CAD, NOK, AUD sowie Währungen von EU-Mitgliedstaaten, welche nicht Teil des Euroraums sind.

Im Rahmen der Wechselkursbereinigung wurden die Daten der EZB-Monetärstatistik mit den Daten aus dem ZKR in den folgenden Schritten zusammengeführt:

1. Basierend auf der aus der EZB-Monetärstatistik stammenden Währungsaufgliederung jedes einzelnen Kreditgebers, wurde je Bank der Anteil jeder Währung der Forderungen gegenüber Banken und Nichtbanken ermittelt.
2. Im Anschluss wurden die errechneten Währungsanteile, entsprechend der Kreditforderungen aus dem ZKR, auf die einzelnen Währungskomponenten aufgeteilt. Da die Daten der EZB-Monetärstatistik ausschließlich für Banken bzw. Nichtbanken erhoben werden, haben wir die Annahme getroffen, dass die Anteile für die Sub-Segmente entsprechend übereinstimmen.
3. Zuletzt wurden wechselkursbereinigte Zeitreihen (auf Basis der Ende Jänner 2008 vorliegenden Wechselkurse) berechnet. Zu jedem Zeitpunkt und für jede verfügbare Nicht-Euro-Währung wurde der äquivalente Betrag in der Ursprungswährung (d. h. von Euro in US-Dollar) ermittelt und im Anschluss in den Euro-Betrag mit dem konstant gehaltenen Wechselkurs zurückgerechnet (d. h. von US-Dollar in Euro).

### 3 Deskriptive Analyse

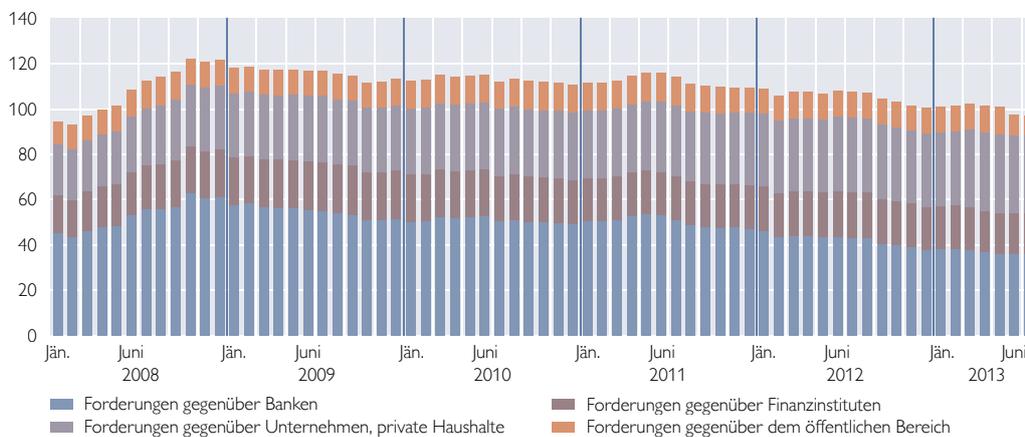
#### 3.1 Direktkreditvergabe österreichischer Banken in CESEE

Entsprechend der Daten des ZKR weisen die österreichischen Kreditinstitute im Beobachtungszeitraum (Jänner 2008 bis Juli 2013) im Mittel eine Kreditausnutzung gegenüber Kreditnehmern in CESEE von 110 Mrd EUR aus. Nachdem die Kreditausnutzung bis zum dritten Quartal 2008 angestiegen war und im Oktober 2008 einen Höchst-

Grafik 3

### Direktkreditvergabe österreichischer Banken in CESEE

in Mrd EUR



Quelle: OeNB, Zentralkreditregister.

stand von 122 Mrd EUR erreicht hatte, kam es nach der Lehman-Pleite zu einer Trendwende (siehe auch Grafik 3). Bis Juli 2013 sank die Kreditausnutzung graduell aber mit Pausen auf 97 Mrd EUR, lag aber noch etwas über dem Wert zu Beginn des Beobachtungszeitraums.

Bei der Analyse der Teilsegmente in CESEE fällt auf, dass über den Beobachtungszeitraum betrachtet durchschnittlich rund 10% sämtlicher Direktkredite dem öffentlichen Bereich zuzuordnen sind (rund 11 Mrd EUR). Im Bereich der Direktkredite an den Privatsektor entfielen durchschnittlich die Hälfte auf Banken und die andere Hälfte auf sonstige Finanzinstitute und nichtfinanzielle Unternehmen. Da die Direktkredite an Banken im Beobachtungszeitraum zurückgingen und die Direktkredite an Nichtbanken sogar leicht zulegten, verringerte sich der Anteil der Banken am Direktkreditvolumen von 56% im Oktober 2008 auf 40% im Juli 2013. Wie Grafik 3 zeigt, beschleunigte sich der Rückgang bei den Direktkrediten an Banken Mitte 2011.

Die wichtigsten ZKR-Kreditnehmerländer österreichischer Banken in CESEE waren zu Ende des Beobach-

tungszeitraums Kroatien, Rumänien und Russland (10%–15% am Gesamtvolumen), gefolgt von der Türkei, Polen, Slowenien, Tschechien, Ungarn und der Slowakei (5%–10%). Zwischen 2% und 5% lagen die Anteile Bosnien-Herzegowinas, Bulgariens, Serbiens und der Ukraine. Alle anderen Länder, welche Teil dieser Studie sind, lagen mit ihren Anteilswerten jeweils unterhalb der 1-Prozent-Marke. Über den Beobachtungszeitraum gesehen war die größte Verschiebung von Ungarn (–5 Prozentpunkte) hin zur Türkei zu sehen (+7 Prozentpunkte). Abgesehen von diesen beiden Ländern lagen die Zu- und Abnahmen des jeweiligen Anteils pro Land am Gesamtvolumen unter 2 Prozentpunkten.

Stellt man das Direktkreditvolumen ins Verhältnis zum jeweiligen Bruttoinlandsprodukt (BIP) der einzelnen Länder, zeigt sich, dass die Direktkreditvergabe österreichischer Banken in einigen Ländern der CESEE-Region makroökonomisch relevante Größenordnungen erreichte. Kroatien und Slowenien stechen in diesem Zusammenhang hervor. In Kroatien betrug das Direktkreditvolumen österreichi-

scher Banken Mitte 2013 34 % des BIP, während diese Quote in Slowenien bei 21 % lag. In Bulgarien, Tschechien, Ungarn und Rumänien ergeben sich Werte von 5 % bis 10 % des BIP. Während die großen Länder Russland, Türkei und Polen zwar hohe Anteile am Gesamtkreditvolumen aufweisen, ist der Anteil bei 1 % bis 2 % des jeweiligen BIP relativ gering.

### 3.2 Bedeutung der konzerninternen Kreditvergabe österreichischer Banken in CESEE

Die Bedeutung der konzerninternen Kreditvergabe soll in den nachfolgenden Kapiteln unterstrichen werden. Die konzerninternen Kreditvergaben lassen sich in Forderungen an Banken bzw. in Forderungen an Nichtbanken unterscheiden. Im Falle der konzerninternen Forderungen an Banken wird im Folgenden der Begriff „Tochterbanken“ verwendet. Forderungen an Nicht-

banken enthalten auch Kredite an banknahe Einrichtungen (wie z. B. Finanzinstitute) bzw. nichtfinanzielle Unternehmen, welche im Konsolidierungskreis eines österreichischen Bankkonzerns aufscheinen.

#### 3.2.1 Forderungen gegenüber Auslandstochterbanken

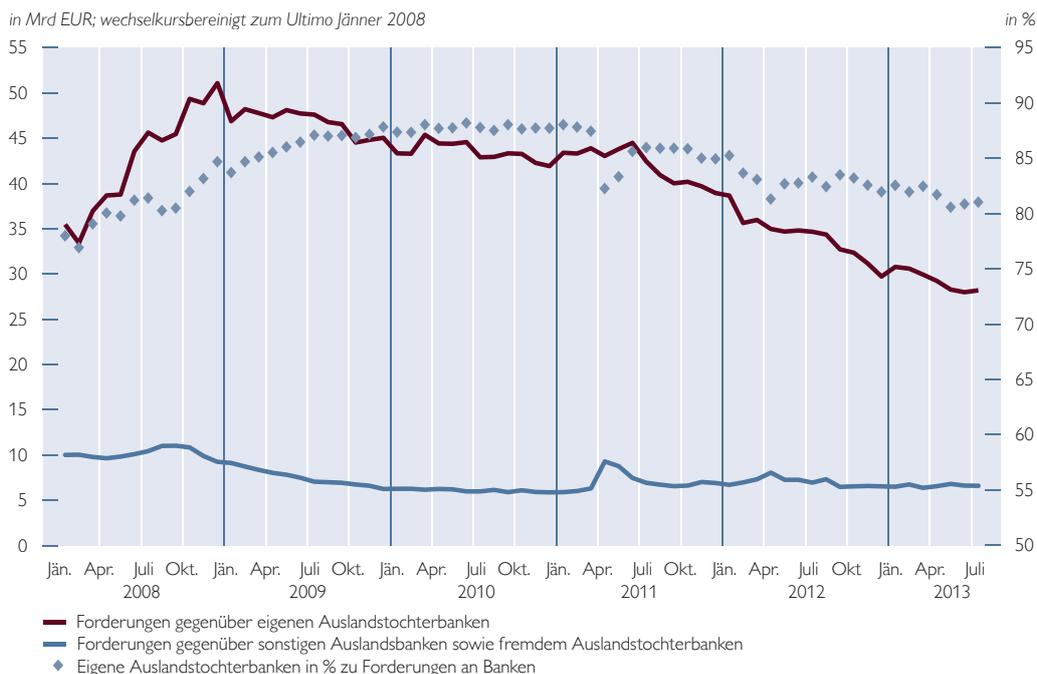
Wie bereits zuvor beschrieben, bestehen die Forderungen österreichischer Banken gegenüber dem CESEE-Bankensektor überwiegend aus konzerninternen Krediten. So lag die Direktkreditvergabe an die eigenen Auslandstochterbanken im Durchschnitt bei 84 % des gesamten Forderungsvolumens in diesem Segment.

Die Entwicklung lässt sich am besten anhand von drei Phasen beschreiben. Im Jahr 2008 stieg das Direktkreditvolumen an Tochterbanken noch rasch an. Auch in den Monaten nach der Lehman-Pleite war noch ein An-

Grafik 4

#### Forderungen gegenüber Auslandstochterbanken in CESEE im Vergleich

in Mrd EUR; wechsellkursbereinigt zum Ultimo Jänner 2008



Quelle: OeNB, Zentralkreditregister.

stieg zu verzeichnen. Von Anfang 2009 bis Mitte 2011 kam es dann zu einer langsamen und kontinuierlichen Reduktion. Auf den zusätzlichen Mittelzufluss nach der Lehman-Pleite folgte also kein plötzlicher Abzug. Mitte 2011 beschleunigte sich der Rückfluss von Tochter- zu Mutterbanken allerdings. Innerhalb eines Jahres reduzierten sich die Forderungen gegenüber eigenen Tochterbanken um 9,6 Mrd EUR und von Mitte 2012 bis Juli 2013 um weitere 6,6 Mrd EUR. Zuletzt, d. h. in den letzten drei Monaten unseres Beobachtungszeitraums, blieb das Volumen wieder relativ konstant.

Die Reduktion der Kreditausnutzung bei Tochterbanken von Mitte 2011 bis Juli 2013 konzentrierte sich in absoluten Zahlen betrachtet auf wenige Länder. Das sinkende Kreditvolumen gegenüber ungarischen Tochterbanken trug mit 12 Prozentpunkten am deutlichsten zum gesamten (wechsellkursbereinigten) 40-prozentigen Rückgang der konzerninternen Forderungen in diesem Zeitraum bei. 34 Prozentpunkte (mehr als 80% des Rückgangs) entfallen auf Ungarn, Rumänien, Kroatien, die Ukraine und Slowenien. In relativen Zahlen betrachtet kam es auch in Ländern, die aufgrund des geringeren Ausgangsniveaus weniger ins Gewicht fallen, zu deutlichen Verringerungen, die zum Teil über dem 40-Prozentwert für die Region insgesamt lagen.

Die Kreditausnutzung im Segment konzernfremde Banken sank zwar rasch nach der Lehman-Pleite, seither ist aber eine relativ stabile Entwicklung zu beobachten. Allerdings enthält dieses Segment Forderungen an Banken, bei denen österreichische Banken weniger als 50% halten, sowie Forderungen an Tochterbanken von anderen öster-

reichischen Banken. Darüber hinaus blieben bei Verkäufen von Tochterbanken Kredite bestehen, was zu einer Migration von Kreditforderungen vom Segment Tochterbanken zu sonstigen Auslandsbanken führte. Denn die Konzernstruktur wird bei der vorliegenden ZKR-Auswertung für jeden Termin neu definiert.

Ein interessantes Merkmal der Kreditforderungen an Banken ist der hohe Anteil von Interbankforderungen. Bei kurzfristigen Interbankforderungen handelt es sich laut Ausweisrichtlinie zur Zentralkreditregistermeldungsverordnung (ZKRM-V) um Forderungen, die nicht bereits in anderen Forderungskategorien (beispielsweise revolving ausnutzbare Kredite) zu melden sind. Bei kurzfristigen Interbankforderungen beträgt die Laufzeit maximal 1 Jahr, bei langfristigen Interbankforderungen liegt die Laufzeit darüber. Bei anderen Kreditarten liegen keine Informationen über die Laufzeit vor. Wie Grafik 5 zeigt, haben Interbankforderungen im Segment Tochterbanken ein größeres Gewicht als bei konzernfremden Banken. In absoluten Zahlen trugen die Interbankforderungen zur Reduktion seit Mitte 2011 in etwa gleich stark bei wie die sonstigen Kreditforderungen (jeweils 8 Mrd EUR). Bei den konzernfremden Banken entwickelten sich sowohl die Interbankforderungen als auch die sonstigen Kreditforderungen im dargestellten Zeitraum relativ stabil.

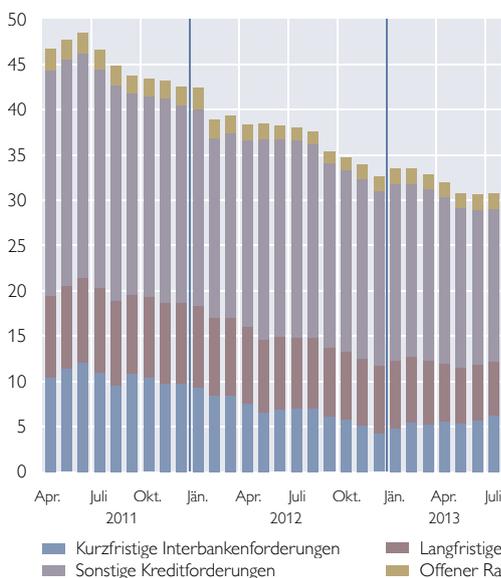
Das ZKR bietet neben in der Bilanz auszuweisenden Forderungen auch Informationen über nicht ausgenutzte Kreditlinien bzw. offene Rahmen. Hinsichtlich der Tochterbanken war der offene Rahmen absolut und relativ zum Gesamtrahmen<sup>11</sup> von Anfang 2008 bis

<sup>11</sup> Bei kurz- und langfristigen Interbankforderungen gibt es keinen Kreditrahmen, weshalb sich der Gesamtrahmen aus der Summe der Rahmen zu den übrigen Kreditarten zusammensetzt.

## Forderungen gegenüber CESEE-Banken nach Kreditart

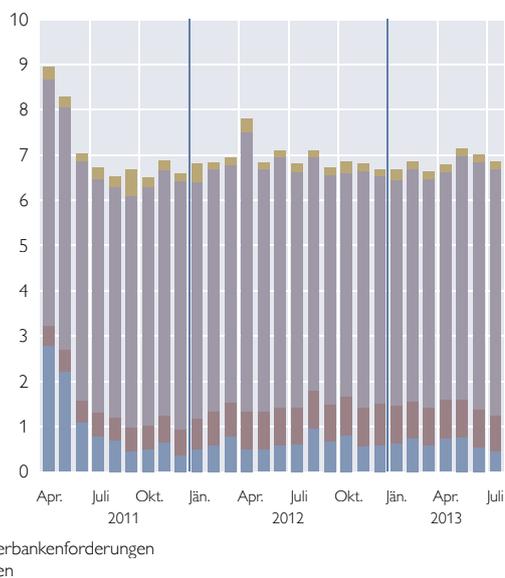
### Forderungen gegenüber Tochterbanken

in Mrd EUR



### Forderungen gegenüber sonstigen Banken

in Mrd EUR



Quelle: OeNB, Zentralkreditregister.

Anmerkung: Darstellung ab April 2011, da ab diesem Zeitpunkt neue Meldebestimmungen gültig sind. Bis April 2011 musste die Position kurzfristige Interbankforderung nur dann gemeldet werden, wenn eine andere meldepflichtige Position die Meldung ausgelöst hat. Langfristige Interbankforderungen sind seither separat meldepflichtig.

Mitte 2010 stark rückläufig. So fiel der offene Rahmen von 6 Mrd EUR (27% des Gesamtrahmens) zum Höchststand im März 2008 auf 1,5 Mrd EUR Mitte 2010 (5% des Gesamtrahmens). In diesem Zeitraum nutzten die Tochterbanken einen steigenden Anteil der gewährten Kreditlinien aus. Seither schwankt der offene Rahmen in etwa zwischen 5% und 10% des Gesamtrahmens. In der Phase der beschleunigten Reduktion der konzerninternen Forderungen ging der offene Rahmen zunächst zurück (von Mitte 2011 bis Mitte 2012), und tendiert seither wieder Richtung 10%. Im Bereich der grenzüberschreitenden Kreditforderungen gegenüber konzernfremden Banken lag der offene Rahmen bei 4% des Gesamtrahmens und zeigte während des Beobachtungszeitraums keine klaren Tendenzen.

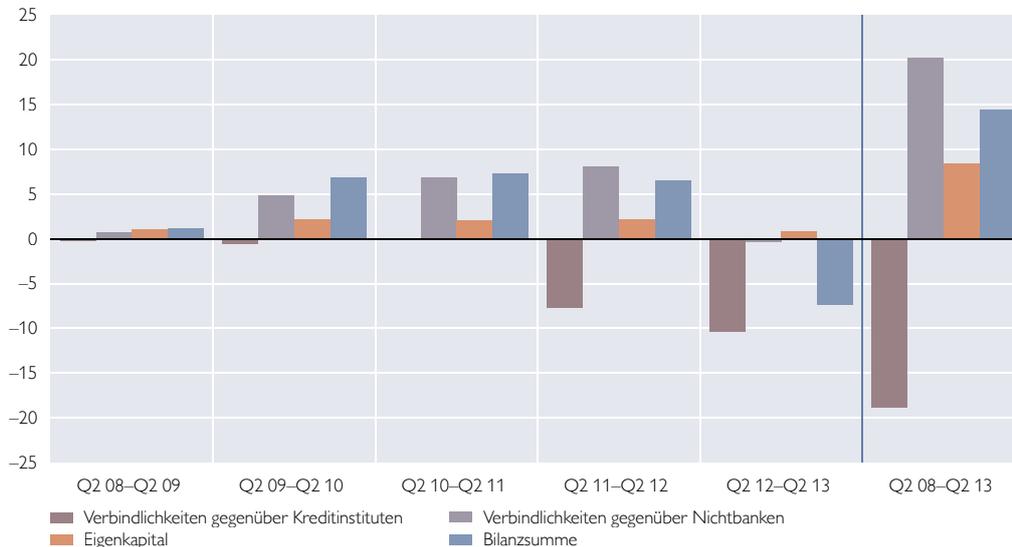
Die Reduktion der konzerninternen Forderungen muss im Zusammen-

hang mit der Nutzung anderer Refinanzierungsquellen gesehen werden. Betrachtet man die Entwicklung ausgewählter Passiva-Positionen über einen Fünfjahreshorizont (von Mitte 2008 bis Mitte 2013) vor dem Hintergrund der Veränderungen bei konzerninternen Kreditforderungen so zeigt sich folgendes Bild (Grafik 6): Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, welche großteils (ca. 70%) Verbindlichkeiten gegenüber Mutterbanken enthalten, veränderten sich von Mitte 2008 bis Mitte 2011 kaum, während die Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken (also hauptsächlich Kundeneinlagen) und Eigenmittel einen Anstieg verzeichneten. Ab Mitte 2011 zeigt sich, wie die Entwicklung der konzerninternen Kreditforderungen vermuten lässt, ein deutlicher Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Die Verbindlichkeiten gegenüber

Grafik 6

### Entwicklungen der Passiva der meldepflichtigen Auslandstochterbanken

Veränderung in Mrd EUR



Quelle: OeNB, VEA Auslandstochterbanken (gem. § 59a BWG (IFRS), gem. § 59 BWG (UGB)).

Anmerkung: Die Zeitreihen sind um Käufe und Verkäufe bereinigt. In den dargestellten Aggregaten sind nur Banken enthalten, die über den gesamten Beobachtungszeitraum Töchter eines in Österreich meldepflichtigen Kreditinstituts sind.

Nichtbanken (bis Mitte 2012) und die Eigenmittel stiegen noch weiter an. Über den dargestellten Zeitraum war der Zuwachs bei den Kundeneinlagen und den Eigenmitteln größer als der Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, weshalb sich die aggregierte Bilanzsumme der meldepflichtigen Tochterbanken vergrößerte. Diese Datenreihen sind um Käufe und Verkäufe bereinigt. Ohne diese Bereinigung bleibt die Grundaussage über den Fünfjahreshorizont gesehen gleich, jedoch kommt es vor allem in den letzten beiden Jahren zu größeren Sprüngen.

Hinter der geschilderten Dynamik für die gesamte Region, steht eine heterogene Entwicklung auf Länderebene, die sich wie folgt zusammenfassen lässt: Im Zeitraum Mitte 2008 bis Mitte 2013 wurden in fast allen Ländern ein Einlagenzuwachs und eine Zunahme bei den Eigenmitteln verzeichnet. In manchen Ländern wurde den Tochterbanken zu-

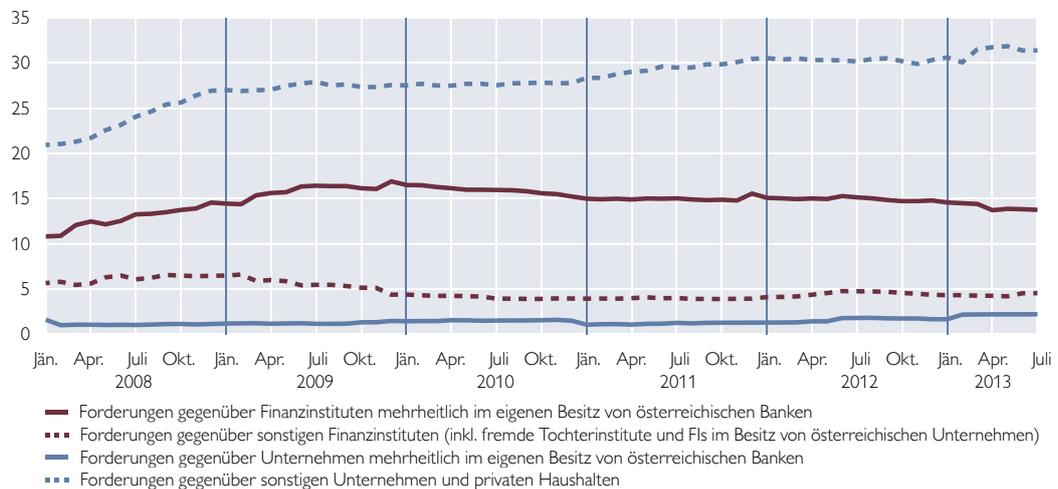
sätzlich zu einem starkem Einlagenwachstum über die konzerninterne Kreditausweitung weitere Mittel zur Verfügung gestellt, was zu einem merklichen Wachstum der Bilanzsummen führte (z. B. in Kroatien und Serbien). In zwei Ländern, in denen die Bilanzsumme der Tochterbanken ebenfalls merklich zulegte, ging dies mit einer leichten Verringerung der konzerninternen Forderungen der Mutterbanken einher. Im Gegensatz dazu, war das Einlagenwachstum in anderen Ländern (z. B. Ungarn, Rumänien und Bosnien-Herzegowina) geringer als die Reduktion der konzerninternen Forderungen, woraus ein Rückgang der Bilanzsummen österreichischer Tochterbanken resultierte.

#### 3.2.2 Forderungen gegenüber Finanzinstituten und Unternehmen

Im Bereich des Nichtbanken-Privatsektors setzten sich die Trends, die sich schon bei der vorhergegangenen Studie

### Vergleich der Forderungen an die eigenen Finanzinstitute/Unternehmen in CESEE

in Mrd EUR; wechsellkursbereinigt zum Ultimo Jänner 2008



Quelle: OeNB, Zentralkreditregister.

gezeigt hatten, im Wesentlichen fort. Im Gegensatz zum Segment Banken, ist bei der Kreditausnutzung von Finanzinstituten und nichtfinanziellen Unternehmen keine Beschleunigung hinsichtlich einer Reduktion zu sehen. Bei den Forderungen gegenüber Finanzinstituten im Besitz von österreichischen Banken setzte sich der Trend einer langsamen Verringerung fort. Die Forderungen gegenüber konzernfremden Finanzinstituten stabilisierten sich nach einem deutlichen Rückgang nach der Lehman-Pleite auf niedrigerem Niveau. Bei den Forderungen gegenüber nichtfinanziellen Unternehmen zeigt sich seit Mitte 2011 sowohl bei den konzerneigenen als auch bei den konzernfremden Einheiten sogar ein Anstieg.

Der Anteil der Forderungen an Tochterfinanzinstitute an den Gesamtforderungen gegenüber allen Finanzinstituten stieg Ende 2009 auf 80%, blieb bis Ende 2011 in etwa auf diesem Niveau und sank daraufhin graduell auf 75% am Ende des Beobachtungszeit-

raums. Die Kreditvergabe an Unternehmen wird weiterhin von Forderungen gegenüber Gesellschaften dominiert, welche nicht Teil eines österreichischen Bankkonzerns sind (93% am Ende des Beobachtungszeitraums, davon gingen 13% an Unternehmen, die mehrheitlich im Besitz eines österreichischen Unternehmens sind). Im Bereich der nichtfinanziellen Unternehmen kam es zu keinen größeren Verschiebungen der Anteile.

Während sich die Kreditausnutzung im Segment der Nichtbanken relativ stabil darstellt, zeigt der offene Rahmen eine klare Tendenz nach unten. Sowohl bei den Finanzinstituten als auch bei den nichtfinanziellen Unternehmen fiel der offene Rahmen von ca. 20% des Gesamtrahmens in den ersten Monaten des Beobachtungszeitraums kontinuierlich auf unter 10% und stabilisierte sich dann 2012 bei etwa 8%. Die Ausnutzung der gewährten Kreditlinien stieg im Vergleich zur Periode vor der Lehman-Pleite deutlich an.

#### 4 Schlussfolgerungen

Der Themenbereich der grenzüberschreitenden Kreditforderungen von westeuropäischen Banken gegenüber Kreditnehmern in CESEE steht nach wie vor im Fokus des Interesses, wie auch regelmäßige Beiträge von internationalen Finanzinstitutionen zu diesem Thema zeigen.

Die nun über einen Zeitraum von 5 ½ Jahren vorliegenden Daten aus dem österreichischen Zentralkreditregister (ZKR) lassen in mehrerer Hinsicht bemerkenswerte Entwicklungen während dieser krisengeprägten Periode erkennen. Insgesamt ist seit Ende 2008 eine von Pausen unterbrochene, anhaltende Abnahme des Direktkreditvolumens österreichischer Banken zu sehen. Da diese Entwicklung maßgeblich von einem rückläufigen Kreditvolumen gegenüber Banken in CESEE-Staaten getrieben ist, vergrößerte sich der Anteil von Nichtbanken (insbesondere von nichtfinanziellen Unternehmen) am Gesamtkreditvolumen.

Die Abnahme der Kreditforderungen gegenüber Banken in CESEE beschleunigte sich Mitte 2011, was auf eine deutliche Reduktion im Sub-Segment Tochterbanken zurückzuführen ist. Nachdem diese Komponente während der globalen Liquiditätskrise nach dem Lehman-Kollaps stabilisierend gewirkt hatte, kam es hier zu einem geordneten Rückfluss von Tochter- zu Mutterbanken, der die meisten Länder

betraf. Durch den Zufluss von lokalen Kundeneinlagen und den Aufbau von Eigenmitteln stieg die aggregierte Bilanzsumme der meldepflichtigen Auslandstochterbanken in CESEE trotz der Reduktion der konzerninternen Kreditausnutzung von Mitte 2008 bis Mitte 2013. Allerdings ist zu beachten, dass sich die Entwicklung in den einzelnen Ländern sehr heterogen darstellt. Es gibt Länder, in denen österreichische Tochterbanken sowohl einen Anstieg bei Verbindlichkeiten gegenüber Mutterbanken als auch einen deutlichen Zufluss bei Kundeneinlagen verzeichneten. In anderen Ländern waren das Einlagenwachstum und die Zunahme der Eigenmittel höher als die Verringerungen der konzerninternen Refinanzierungsmittel. In manchen Ländern war das Einlagenwachstum jedoch nicht ausreichend, um die Reduktion des konzerninternen Liquiditätsrückflusses zu kompensieren.

Trotz der beobachteten Abnahme bleibt die grenzüberschreitende Kreditvergabe österreichischer Banken für Österreich und einige zentral-, ost- und südosteuropäische Länder weiterhin von großer Bedeutung. Die regelmäßige Auswertung des ZKR liefert einen wichtigen Beitrag zur zeitnahen Aufarbeitung dieser Thematik und insbesondere zur Frage, ob sich der Übergang zu einem dezentralisierten Refinanzierungsmodell in CESEE fortsetzt.

## Literaturverzeichnis

- Bachmann, E., M. Hameter und M. Lahnsteiner. 2012.** Konzerninterne Kreditvergabe österreichischer Banken an zentral-, ost- und südosteuropäische Tochterinstitute. In: Statistiken – Daten & Analysen Q3/12. Wien: OeNB. 47–58.
- Banca Națională a României. 2013.** Financial Stability Report – Overview.
- Berglöf, E., Y. Korniyenko, A. Plekhanov und J. Zettelmeyer. 2009.** Understanding the crisis in emerging Europe. EBRD Working Paper 109.
- EBRD. 2009.** EBRD Transition Report 2009: Transition in crisis? London.
- Eesti Pank. 2013.** Financial Stability Review 1/2013.
- Hameter, M., M. Lahnsteiner und U. Vogel. 2012.** Intra-Group Cross-Border Credit and Roll-over Risks in CESEE – Evidence from Austrian Banks. In: Financial Stability Report 23. Wien: OeNB. 76–91.
- Hrvatska Narodna Banka. 2013.** Financial Stability. Zagreb.
- IMF. 2013a.** Financing Future Growth: The Evolving Role of Banking Systems in CESEE. Central, Eastern and Southeastern Europe. Regional Economic Issues. April 13.
- IMF. 2013b.** Romania, Request for a Stand-By Arrangement. Country Report 13/307.
- Latvijas Banka. 2013.** Financial Stability Report.
- Lietuvos Bankas. 2013.** Financial Stability Review.
- Magyar Nemzeti Bank. 2012.** Report on Financial Stability. November.
- Narodna banka Srbije. 2012.** Annual Financial Stability Report.
- OeNB. 2011.** Finanzmarktstabilität maßgeblich von der Entwicklung der Staatsschuldenkrise abhängig. In: Finanzmarktstabilitätsbericht 22. Wien: OeNB. 6–8.
- Vienna Initiative. 2012 bis 2013.** Quarterly Deleveraging Monitor. Ausgaben Q2 2012 bis Q2 2013.
- Vogel, U. und A. Winkler. 2011.** Cross-border Flows and Foreign Banks in the Global Financial Crisis – Has Eastern Europe Been Different? In: European Economy Occasional Paper 75. Brussels: European Commission. 112–149.